

Jahresbericht 2014/2015



HANS-BREDOW-INSTITUT
für Medienforschung an der Universität Hamburg

Impressum

Hans-Bredow-Institut

für Medienforschung an der Universität Hamburg
Rothenbaumchaussee 36
20148 Hamburg

Tel.: (+49 40) 450 217-0
450 217-12 Verlag
450 217-22 Bibliothek
450 217-41 Redaktion
Fax: (+49 40) 450 217-77

E-Mail: info@hans-bredow-institut.de
Internet: www.hans-bredow-institut.de



Direktorium: Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Prof. Dr. Wolfgang Schulz (Vorsitz)

Bankverbindung: Kontonummer 173922000 bei der HSH Nordbank (BLZ 210 500 00)
Finanzamt Hamburg-Mitte – Steuernummer 17/408/01380 – VAT DE 118 71 7458

Konzept, Beratung und Layout: brandUniversity!

Druck: Druckerei Urlaub, Bamberg

Bildnachweis: soweit nicht anders vermerkt Hans-Bredow-Institut/David Ausserhofer

Juni 2015



Prof. Dr. Uwe Hasebrink,
Prof. Dr. Wolfgang Schulz



Vorwort

Die Konvergenz von „Internet-Welt“ und „Rundfunk-Welt“ ist Alltag geworden. Fernsehgeräte bilden Internetinhalte ab und werden mit Tablet-PCs gesteuert, Hörfunk- und Fernsehveranstalter stellen Bezüge zwischen ihren Programmen und Online-Angeboten her und müssen sich darauf einstellen, auf immer neuen Plattformen auffindbar zu sein. Aber nicht nur für die Unternehmen stellt dies eine große Herausforderung dar, auch die Politik sieht sich gefordert, den Regelungsrahmen den Entwicklungen anzupassen. Vor diesem Hintergrund ist wissenschaftliche Expertise gefragt. Und auch die Forschung selbst sieht sich mit neuen Fragen konfrontiert: Wie kann das, was als Medienkommunikation eine besondere Funktion für die Gesellschaft erfüllt, in einer konvergenten Kommunikationswelt noch begrifflich erfasst und empirisch untersucht werden? Differenzieren sich die verschiedenen Funktionen gesellschaftlicher Kommunikation möglicherweise aus, so dass traditionelle Konzepte und Theorien an ihre Grenzen stoßen?

Angesichts dieser Fragen bewährt sich die Arbeitsweise des Hans-Bredow-Instituts, die wissenschaftsorientierte Grundlagenforschung und problemlösende Praxisorientierung miteinander verbindet. Dieser Jahresbericht verschafft einen Eindruck, auf welche Weise und in welchen Bereichen sich das Institut diesen Herausforderungen stellt.

Dass das Institut diese Aufgabe erfüllen kann, ist der nachhaltigen Unterstützung durch die Zuwendungsgeber zu verdanken. Besonders hervorzuheben ist dabei die Entscheidung der Stadt Hamburg, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sich das Institut mit Blick auf eine Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft weiterentwickeln kann. Entsprechend hat das Institut im letzten Forschungsjahr sein Forschungsprofil geschärft und die Personalstruktur gestärkt.

Inhaltsverzeichnis

- 05 Das Hans-Bredow-Institut - Medienforschung seit 1950
- 06 Nationale und internationale Forschungsk Kooperationen
- 09 Ausgewählte Forschungsprojekte 2014/2015
- 13 Anwendungsorientierte Expertise in Kompetenzbereichen gebündelt
- 16 Nachwuchsförderung



- 18 Profilbildung durch Forschungsprogramme
- 20 Praxiskooperation und Transfer
- 20 Organe und wissenschaftlicher Beirat
- 23 Fokussierte Forschung als Markenzeichen
- 24 Finanzierung
- 25 Mitarbeiter(innen) und Organisation des Hans-Bredow-Instituts
- 26 Übersicht über die Forschungsprojekte 2014/2015



Hans Bredow (1879 - 1959)

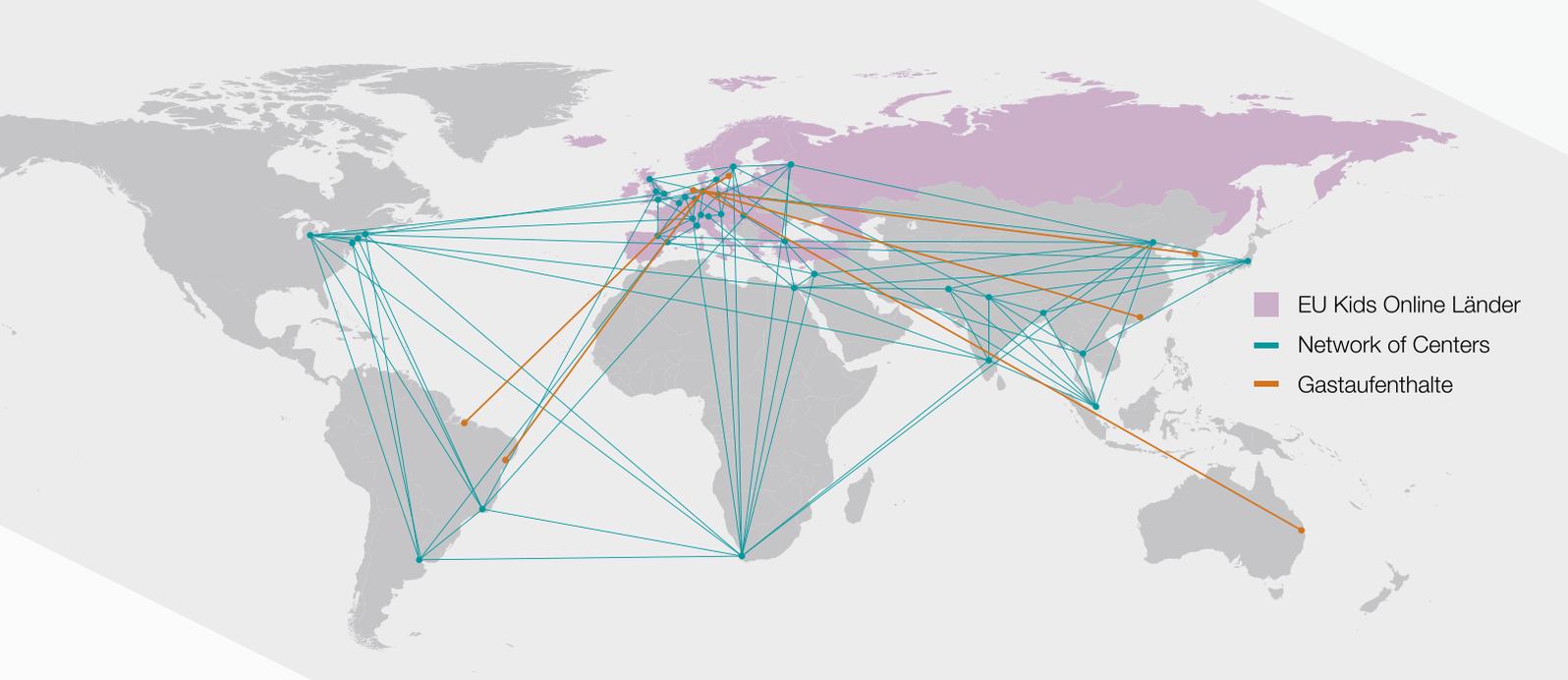
Das Hans-Bredow-Institut – Medienforschung seit 1950

Dem Hans-Bredow-Institut geht es in seiner Forschung um medienvermittelte öffentliche Kommunikation, unabhängig davon, auf welchen technischen Plattformen die Kommunikation stattfindet. Mit der Problemorientierung der Forschung geht dabei ein besonderes Interesse an den jeweils „neuen“ Medien einher, zu deren Verständnis und Gestaltung das Institut beitragen will.

Dieser Gegenstandsbereich erfordert interdisziplinäre Forschung. Die fachlichen Hintergründe der Forscherinnen und Forscher am Institut sind entsprechend vielfältig; die Organisationsstruktur des Instituts umfasst eine kommunikationswissenschaftliche und eine rechtswissenschaftliche Säule, wobei letztere neben der rein juristischen Betrachtung auch an der Untersuchung von Regulationsstrukturen interessiert ist. Zunehmende Bedeutung erlangt für das Institut die international vergleichende Forschung; um diese zu erleichtern, ist das Institut in mehreren internationalen Forschungsnetzwerken aktiv.

Benannt ist das Institut nach Hans Bredow, der maßgeblich an der Entwicklung der Rundfunk-Technik beteiligt war. Sein Amt als „Rundfunkstaatssekretär“ in der Weimarer Republik legte er am Tag der Machtergreifung der Nationalsozialisten nieder, später hatte er dann erheblichen Anteil am Aufbau eines öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems in der jungen Bundesrepublik Deutschland.

In dieser Zeit wurde auch deutlich, dass der Bereich der Medienentwicklung so bedeutsam ist, dass eine eigenständige Forschungseinrichtung damit betraut werden sollte. Daher gründeten die Universität Hamburg und der damalige Nordwestdeutsche Rundfunk 1950 das Hans-Bredow-Institut als selbstständige Stiftung mit eben diesem Forschungsauftrag. Seit dieser Zeit ist das Institut ein so genanntes „An-Institut“ an der Universität Hamburg, also rechtlich selbstständig, aber auf vielfältige Weise mit der Universität Hamburg verbunden.



Nationale und internationale Forschungsk Kooperationen

International

Die enge Kooperation mit internationalen Partnern hat in den letzten Jahren für das Institut stetig an Bedeutung gewonnen. Nur durch sie wird eine gehaltvolle vergleichende Forschung möglich, Projekte mit globaler Perspektive können gemeinsam bearbeitet werden, und oftmals ergänzen sich die spezifischen Kompetenzen, so dass Synergien entstehen. Das Hans-Bredow-Institut engagiert sich in zahlreichen Netzwerken:

Seit Ende 2014 koordiniert das Institut den 2006 von der London School of Economics (LSE) gegründeten Forschungsverbund EU Kids Online, dem Forschungsinstitutionen aus 33 europäischen Ländern angehören. Mit vergleichenden Untersuchungen zur Onlinenutzung von

Kindern und Jugendlichen und den damit verbundenen Chancen und Risiken sowie mit zahlreichen Beiträgen zur medienpolitischen und -pädagogischen Diskussion auf europäischer und nationaler Ebene hat sich dieser Verbund in den letzten Jahren als wichtiger Akteur etabliert.

Auch im „Network of Internet and Society Research Centers“ (NoC) ist das Institut aktiv. Zu den Partnern in diesem Netzwerk gehören Einrichtungen wie das Oxford Internet Institute, das Nexa Center für Internet und Gesellschaft in Turin sowie das Berkman Center for Internet and Society at Harvard University. Die deutschen Aktivitäten werden mit dem Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) koordiniert. Auch beim Forschungsverbund NoC

Januar 2014



► Freiberufler als Marke am Beispiel des Journalisten. Vortrag von Julius Reimer an der TU Dortmund

März 2014

Februar 2014



► Dr. Jan-Hinrik Schmidt am 4.2.2014 in der Sendung „Hörer im Gespräch – 10 Jahre Facebook“ auf WDR 5



Uwe Hasebrink im Gespräch mit Patricia Manson, European Commission, und Sonia Livingstone, LSE

Winter School gemeinsam mit der National Law University in Neu Delhi

steht die vergleichende Forschung im Mittelpunkt. So wurde Anfang 2015 eine Untersuchung abgeschlossen, die die Haftungsregime für Online-Intermediäre, also etwa Social-Media-Plattformen wie Facebook oder Suchmaschinen wie Google, betreffen. Da hier alle Gesellschaften und Staaten mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind, kann eine vergleichende Untersuchung das wechselseitige Lernen unterstützen, etwa indem „Best Practices“ herausgearbeitet oder negative Nebenfolgen von bestimmten Regulierungskonzepten sichtbar gemacht werden.

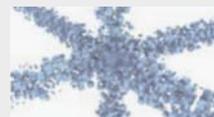
Daneben – zum Teil auch aus Netzwerk-Kooperationen entstehend – gibt es intensive Kooperationsbeziehungen mit einzelnen Forschungsinstituten weltweit: Das Forschernetzwerk „Entangled Media Histories“ (EMHIS) etwa, finanziert von der „Swedish Foundation for International Cooperation in Research and Higher Education“ (STINT), fördert die Zusammenarbeit des Departments „Media History“ an der Universität Lund (Schweden), dem „Centre for Media History“ an der Bournemouth University (Großbritannien) und der „Forschungsstelle Medienge-

schichte“ am Hans-Bredow-Institut. Wo immer möglich, legt das Institut Wert darauf, dass Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie Studierende von den Forschungsk Kooperationen profitieren. Eine Projektkooperation mit der National Law University in Neu Delhi, Indien, mündete so in eine Serie von Summer und Winter Schools für Studierende der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg.

Die Raumsituation am neuen Standort in der Rothenbaumchaussee macht es möglich, Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern am Institut einen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen. Die Nachfrage danach ist erfreulich groß, so dass das Institut Kolleginnen und Kollegen auswählen kann, die in besonderer Weise zu den Forschungsprogrammen und Kompetenzbereichen beitragen können. Die Erfahrung mit solchen Gastaufenthalten zeigt, dass in anderen Forschungstraditionen wurzelnde Perspektiven der Gäste dem Institut zahlreiche neue Impulse geben können. 2014 waren Dr. Tamar Witschge, Rosalind Franklin Fellow an der Universität Groningen, Dr. Marie Cronqvist, Associate Professor in



► „Ausgedient? Das Radio in der digitalen Welt“. Ein Radio-Essay von Prof. Dr. Uwe Hasebrink für die Sendung „MEHRSPUR. Radio reflektiert“ auf SWR2



► EU-Projekt MIRACLE zu interoperablen Alterskennzeichnungen gestartet



► Eltern für Interviews zur kindlichen Internetnutzung gesucht!



Dr. Tamara Witschge



Prof. Dr. Neusa Pressler



Dr. Marie Cronqvist



Dr. Sun Wook Choi



Celine Klemm

wuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler; einigen von ihnen kann das Institut derzeit Arbeitsräume stellen.

Journalism and Media History an der Universität Lund, und Prof. Dr. Marlene Holzhausen von der Universidade Federal da Bahia in Salvador (Brasilien) als Gäste am Institut. 2015 konnten bereits Dr. Sun Wook Choi vom Broadcast Institute des koreanischen öffentlichen Rundfunks KBS (Korean Broadcasting System), Celine Klemm von der Vrije Universiteit Amsterdam und Prof. Dr. Neusa Pressler von der Universidade da Amazonia in Belém, Brasilien, am Institut arbeiten. Es folgen Felix Victor Münch vom Digital Media Research Centre der Queensland University of Technology (Brisbane, Australia) und Prof. Anne SY Cheung vom Department of Law der University of Hong Kong.

Das Hans-Bredow-Institut ist zudem Kooperationspartner des Humboldt Instituts für Internet und Gesellschaft (HIIG) in Berlin. Gemeinsame Forschungsinteressen gibt es hier vor allem bei dem Anliegen, besser zu verstehen, welche Regelungsstrukturen das Verhalten im Internet prägen. Beiden Instituten ist es gemeinsam im letzten Forschungsjahr gelungen, die größte internationale Tagung zur Internetforschung – die Jahreskonferenz der Association of Internet Researchers – für 2016 nach Deutschland zu holen.

National

Gemeinsam mit der Universität Bremen und der Universität Hamburg hat das Hans-Bredow-Institut zudem einen Forschungsverbund ins Leben gerufen, der sich dem medial geprägten Wandel sozialer Wirklichkeiten widmet. Mit Hilfe des Konzepts kommunikativer Figurationen wird für verschiedene gesellschaftliche Bereiche untersucht, inwieweit der aktuelle Medienwandel mit strukturellen Umbrüchen oder lediglich kleineren Variationen der gesellschaftlichen Konstruktion von Wirklichkeiten verbunden ist. Das Institut interessiert sich dabei vor allem für Öffentlichkeiten, den Journalismus, die Sozialisation in der Familie sowie Prozesse der Rechtssetzung.

Zu den engsten Forschungspartnern gehört die Universität Hamburg. Koordiniert wird die gemeinsame Forschung mit Kolleginnen und Kollegen an der Universität Hamburg über das „Research Center for Media & Communication“ (RCMC), an dem sechs Fakultäten der Universität beteiligt sind. An der vom RCMC organisierten Graduate School Media and Communication (GMaC) promovieren derzeit rund 30 Nach-



► Vorschulkinder (2-5 Jahre) und Eltern für Interviews zur mobilen Gerätenutzung gesucht!



► Social Media-Daten in der Forschung: Nele Heise im Interview bei DRadio Wissen zum Umgang mit Big Data

► Regulierungsbedarf im Schweizer Jugendmedienschutz: Studie des Hans-Bredow-Instituts zu Entwicklungs- und Nutzungstrends im Bereich digitaler Medien und Herausforderungen für den Jugendmedienschutz veröffentlicht





Prof. Dr. Wolfgang Schulz

Ausgewählte Forschungsprojekte 2014/2105

Die im Folgenden dargestellten Projekte haben in unterschiedlicher Weise die Arbeit des Instituts im vergangenen Forschungsjahr geprägt.

Gutachten Konvergenz und Regulierung

Dieses Gutachten demonstriert die Kompetenz des Instituts, zur Problemlösung beizutragen, indem eine sachliche Grundlage für politische Entscheidungen zur Verfügung gestellt wird. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass die technische

Konvergenz zwischen Rundfunk-Welt und Internet-Welt so fortgeschritten ist, dass Regulierungskonzepte an ihre Grenzen stoßen, es beispielsweise immer schwieriger wird, Rundfunk von anderen Kommunikationsangeboten abzugrenzen. Der Rundfunkbegriff ist aber der Anknüpfungspunkt für wichtige rechtliche Regelungen, etwa zur Kontrolle von Meinungsmacht. Das Gutachten im Auftrag der Rundfunkkommission der Länder bündelt die wissenschaftlichen Erkenntnisse in diesem Bereich etwa zur Verände-

i **Drittmittelgeber:** Rundfunkkommission der Länder

Erhebungszeitraum:

April bis Oktober 2014

Projektbeteiligte: Prof. Dr. Wolfgang Schulz & Prof. Dr. Winfried Kluth (Universität Halle-Wittenberg), Kevin Dankert & Sophie Knebel (Projektmitarbeit)

Publikation: Das vollständige Gutachten inkl. Kurzzusammenfassung ist in zitierfähiger Form als Arbeitspapier des Hans-Bredow-Instituts Nr. 31 erschienen, zum Download unter <http://hbi.to/957>.

April 2014



► Soziale Netzwerke – Was fasziniert uns daran? Dr. Jan-Hinrik Schmidt im Interview mit SchnappFisch, der Jugendredaktion des Hamburger Communitysenders und Ausbildungskanals TIDE

► Prof. Dr. Wolfgang Schulz zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum ZDF-Staatsvertrag

AoIR ASSOCIATION OF INTERNET RESEARCHERS

► Hans-Bredow-Institut und HIIG richten die „Internet Research 17“ in Berlin aus



© brandenburg.de



Martin Lose, Markus Oermann, Maria Franziska Schroeder

Übergabe des Konvergenz-Gutachtens an die Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz, Malu Dreyer, den Ersten Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Olaf Scholz, und dem Ministerpräsidenten des Landes Sachsen, Stanislaw Tillich, stellvertretend für die Länder

rung der Mediennutzung und der ökonomischen Wertschöpfungskette, um dann in einem weiteren Teil unterschiedliche Optionen darzustellen und zu bewerten, wie auf die Entwicklung reagiert werden kann. Die Rundfunkkommission der Länder, die das Gutachten in Auftrag gegeben hat, nutzt die Ergebnisse als Grundlage für die Bund-Länder-Kommission, die im Dezember 2014 zur Bearbeitung dieser Fragen eingesetzt wurde.

Analyzing Governance Structures of Social Media

In diesem Projekt zu „Social Media Governance“ führt das Institut seine Forschungskompetenzen in den Bereichen Regulierung und Mediennutzung transdisziplinär zusammen,

um besser zu verstehen, wodurch Nutzerverhalten in den Kommunikationsräumen der sogenannten Social Media beeinflusst wird. Hierzu haben sich die Beteiligten auch mit Kollegen der Universität Haifa zu einem themenspezifischen internationalen Forschungsnetzwerk zusammengeslossen. Eine erste gemeinsame Fallstudie zum Umgang der Nutzer mit personenbezogenen Informationen in Facebook in Deutschland und Israel macht deutlich, dass gesetzliche, soziale und technische Normen ein komplex strukturiertes Regelungsgeflecht bilden. So können diese „Governancefaktoren“ etwa beim Bilder-Sharing durchaus in unterschiedliche Richtungen wirken. In dem Projekt konnten zudem innovative methodische Werkzeuge und theoretische Ansätze entwickelt werden, welche in Zukunft für die

weitere Erforschung des Entstehens und der Wirkung von Regelungsstrukturen in digitalen Kommunikationsräumen genutzt werden können.

i **Drittmittelgeber:** Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft
Projektzeitraum: 2011 bis 2016
Projektbeteiligte: Prof. Dr. Wolfgang Schulz, Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Martin Lose, Markus Oermann
Kooperationspartner: Haifa Center for Law & Technology, University of Haifa; Prof. Dr. Niva Elkin-Koren, Prof. Gustavo Mesch, Dr. Tal Zarsky, Rotem Medzini
Publikation: Oermann, M.; Lose, M.; Schmidt, J.-H.; Johnsen, K. (2014): Approaching Social Media Governance. Berlin (HIG Discussion Paper Series No. 2014-05, zum Download), weitere Veröffentlichungen unter <http://hbi.to/4761>.

Mai 2014



► „Into the Wild? Nicht mit mir!“ – Warum Menschen das Netz (oder Teile davon) nicht nutzen. Nachlese einer Session der Re:publica 14



► „Hallo! Hallo! Hier Radio!": Start einer Online-Artikelreihe zum 90. Geburtstag des Rundfunks in Norddeutschland

Die (Wieder-)Entdeckung des Publikums

Soziale Medien haben das tradierte massenmedial geprägte Verhältnis von Journalismus und Publikum verändert. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt fragt nach den Auswirkungen, die die partizipativen Angebote der digitalen Medien auf journalistische Leistungen und Erwartungen sowie auf Praktiken und Erwartungen seitens des Publikums haben. Mit Hilfe von Leitfadeninterviews, onlinegestützten Umfragen und Inhaltsanalysen wurden Fallstudien in vier Redaktionen (Tagesschau, Süddeutsche Zeitung, ARD Polit-Talk, Der Freitag) zu informations- und debattenorientierten nachrichtenjournalistischen Angeboten durchgeführt. Sie zeigen, dass jede Redaktion ihre eigene Antwort auf die Herausforderungen findet, die gesteigerte Möglichkeiten der Publikumsbeteiligung aufwerfen. Die Größe der Redaktion, die Publikationsrhythmen des Offline-Angebots, die Verzahnung oder Trennung zwischen Online- und Offline-Angeboten sowie die eigene publizistische Strategie sind dabei zentrale Variablen. Vergleicht man die wechselseitigen Erwartungen zwischen Journalisten und ihren Publikumsmitgliedern, so zeigt sich, dass beide die traditionellen journalistischen Aufgaben für weiterhin wichtig halten. Journalisten vermuten allerdings oft, dass aktive Publikumsmitglieder



Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Julius Reimer, PD Dr. Wiebke Loosen

nur „Dampf ablassen“ wollen, unterschätzen hingegen das Motiv, mit Hilfe von Beteiligung auch das eigene Wissen zu erweitern.

i **Drittmittelgeber:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

Erhebungszeitraum:

Oktober 2011 bis Juni 2014

Projektbeteiligte: PD Dr. Wiebke Loosen, Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Nele Heise, Julius Reimer

Publikation: Die Fallstudienberichte sind in der Reihe „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“ erschienen, zum Download unter <http://hbi.to/957>.

Kinder und (Online-)Werbung

Werbung im Internet ist allgegenwärtig, mal deutlich als solche gekennzeichnet, mal nur schwer von anderen Inhalten zu unterscheiden. Das Hans-Bredow-Institut hat aus interdisziplinärer Perspektive die Werbepraxis auf 100 Lieblingswebseiten von Kindern untersucht, quantitativ und qualitativ das Werbeverständnis sowie die Umgangsweisen von Kindern (6 bis 11 Jahre) mit Werbung im Internet analysiert und eine Begutachtung des werberechtlichen Ordnungsrahmens vorgenommen. Die Ergebnisse zeigen: Dem Gros der Kinder ist Werbung als Phänomen geläufig, nicht alle können Onlinewerbung aber zuverlässig erkennen. Zwar ist Werbung auf Kinderseiten in der Regel einheitlich mit „Werbung“

► **Änderung des Jugendmedienschutz-Staatsvertrages:** Stellungnahme des Hans-Bredow-Instituts zum Diskussionspapier der Länder

Juni 2014



► **Nachrichtennutzung über das Smartphone steigt:** Deutsche Ergebnisse des „Reuters Institute Digital News Survey 2014“ zur Nachrichtennutzung im internationalen Vergleich präsentiert



► **6- bis 16-Jährige und Eltern für Interviews zur mobilen Gerätenutzung gesucht!**

oder „Anzeige“ benannt, weniger transparent sind indes die Techniken zur Verfolgung von Nutzern und zur Profilbildung. Dies kann u. a. zur Folge haben, dass Kinder, die das Gerät bzw. Profil eines Elternteils nutzen, mit Werbeeinheiten in Berührung kommen, die nicht für sie geeignet sind. Aus rechtlicher Sicht stellt sich der werbliche Ordnungsrahmen als „Patchwork“ mit einer Vielzahl einschlägiger Vorschriften dar, der der Dynamik des Werbemarktes und der Ausdifferenzierung der Anbieter immer weniger gerecht wird. Auf Basis der empirischen Befunde wurden abschließend medienpädagogische Handlungsempfehlungen, rechtliche Regulierungsvorschläge sowie praxisorientierte Empfehlungen für die Anbieter zum Themenfeld Kinder und Onlinewerbung formuliert.



Dr. Anne Schulze,
Stephan Dreyer,
Dr. Claudia Lampert

Dr. Sascha Hölig

Reuters Institute Digital News Survey

Das Hans-Bredow-Institut ist deutscher Partner des Reuters Institute for the Study of Journalism an der Universität Oxford, das seit 2012 jährlich Befragungen zur Nachrichtennutzung über sämtliche potenziellen Plattformen und Dienste hinweg durchführt. Die deutschen Ergebnisse für 2014 zeigen, dass Apps auf dem Smartphone häufiger als früher als Zugang zu Nachrichten genutzt werden, 32 Prozent der deutschen Online-Nutzer verwenden Smartphones, um sich durch Schlagzeilen auf dem Laufenden zu halten. Die gründlichere Nachrichtennutzung erfolgt aber immer noch über klassische Nachrichtenmedien wie die Tageszeitung morgens und die Fernsehnachrichten abends. Im Vergleich zu 2013 zeigte sich ein deutlicher Anstieg der Bedeu-

tung von Social Network Sites beim Nachrichtenzugang, und zwar in allen Altersgruppen. Die im Rahmen der Untersuchung erhobenen Daten bilden eine wichtige Grundlage für weitere Forschungsprojekte des Instituts und auch für die Bewertung der Veränderung des Nutzungsverhaltens, die die Grundlage etwa für Vorschläge im Bereich der Medienregulierung bildet.

i Auftraggeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMSFSJ)

Laufzeit: Januar 2013 bis Juni 2014

Projektbeteiligte: Stephan Dreyer, Dr. Claudia Lampert, Dr. Anne Schulze

Publikation: Dreyer, S.; Lampert, C.; Schulze, A. (2014): Kinder und Onlinewerbung. Erscheinungsformen von Werbung im Internet, ihre Wahrnehmung durch Kinder und ihr regulatorischer Kontext. Leipzig: Vistas. (Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen; 75), ISBN 978-3-89158-606-8.

Zusammenfassung der Ergebnisse:
<http://hbi.to/4934>.

i Drittmittelgeber: die medienanstalten

Laufzeit: seit 2013 fortlaufend

Projektbeteiligte: Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Dr. Sascha Hölig

Kooperationspartner: Nic Newman, David Levy & Rasmus Kleis Nielsen (Reuters Institute for the Study of Journalism)

Publikationen: Ergebnisse der Studie können auf der Webseite des Instituts und unter www.digitalnewsreport.org abgerufen werden: <http://hbi.to/4995>



► DGPUK zeichnet M&K-Artikel aus

Juli 2014



► Veranstaltungsnachlese: Wie informiert sich die Gesellschaft? Aktuelle Befunde und Perspektiven. Präsentationen und Audio-Aufzeichnung des 5. Hamburger Mediensymposiums, veranstaltet vom Hans-Bredow-Institut, der Medienanstalt Hamburg / Schleswig-Holstein (MA HSH) und der Handelskammer Hamburg am 11. Juni 2014 in der Handelskammer Hamburg



Dr. Claudia Lampert

Anwendungsorientierte Expertise in Kompetenzbereichen gebündelt

Das Hans-Bredow-Institut hat sich in den letzten Jahren in einigen Themenfeldern besondere Expertise erarbeitet. In diesen langfristig angelegten Kompetenzbereichen setzt sich das Institut wissenschaftlich mit aktuellen Problemstellungen auseinander und stellt seine Expertise der Politik, Regulierung oder Akteuren der Zivilgesellschaft zur Verfügung – in Form von Vorträgen, Diskussionsbeiträgen, Stellungnahmen und Workshops.

Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen

In diesem Bereich werden die Forschungs- und Transferprojekte koordiniert und gebündelt, die sich mit Fragen der Mediensozialisation, der Medienerziehung sowie der Evaluation und Weiterentwicklung des Jugendmedienschutzsystems in digitalen Medienumgebungen befassen. Bei dieser Thematik kann das Institut seine transdisziplinäre Kompetenz

in rechts- und kommunikationswissenschaftlicher Hinsicht besonders fruchtbar einbringen. In den letzten Jahren wurden mehrere Projekte für das BMFSFJ, das Schweizerische Bundesamt für Sozialversicherungen und das ZDF durchgeführt; auch die Mitwirkung des Instituts an dem europäischen Forschungsverbund EU Kids Online fließt in die Arbeit ein. Ein Pilotprojekt für die EU-Kommission zu den Möglichkeiten und zur Ausgestaltung grenzüberschreitender

► Medienforschung
von innen: Hans-Bredow-Institut startet Podcast



► Forschungsstelle wird
Gastgeber der Jahrestagung der DGPK FG Kommunikationsgeschichte



► 1000 Mal unterschrieben – Wie wirksam sind Online-Petitionen? Katharina Johnsen über das Projekt Motivation zu Partizipation: ePetitionen im Österreichischen Rundfunk ORF

Online-Kennzeichnungen MIRACLE wurde 2014 bewilligt. Das Konsortium umfasst Institutionen aus fünf EU-Mitgliedsstaaten, darunter auch Klassifikationsstellen, Selbstkontroll-einrichtungen, Safer Internet-Knoten und Filtersoftware-Anbieter. Das Institut ist in vielfältiger Weise mit Vorträgen, Diskussionsbeiträgen und Publikationen an den öffentlichen und politischen Diskussionen zur Weiterentwicklung des Jugendmedienschutzes beteiligt.

i Stellungnahme „Änderung des Jugendmedienschutz-Staatsvertrages“ zum Diskussionspapier der Länder, verfasst von S. Dreyer und W. Schulz, 16. Mai 2014, abrufbar unter <http://hbi.to/5608>.



Dr. Jan-Hinrik Schmidt

i **EU Kids Online**
Wie nutzen Kinder und Jugendliche in Europa das Internet, welchen Risiken begegnen sie und wie gehen sie mit ihnen um? Wo liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern? Wie lässt sich ein sicherer, kompetenter Umgang mit den Onlinemedien fördern? Mit diesen Fragen befasst sich der Forschungsverbund EU Kids Online, der 2006 gestartet wurde und mittlerweile über 30 europäische Länder umfasst. Sämtliche Informationen und Berichte zum Projekt EU Kids Online finden sich auf den offiziellen Internetseiten www.eukidsonline.net und www.eukidsonline.de.

Projektzeitraum: 4. Phase 2014 bis 2017

Projektbeteiligte: Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Dr. Claudia Lampert

Kooperationspartner: Forscherinnen und Forscher aus über 30 europäischen Ländern

Publikationen: sämtliche Veröffentlichungen unter <http://hbi.to/4042>.

Internet und Gesellschaft

Die Verflechtung des Alltags mit digitalen Netzwerk-Infrastrukturen und das Zusammenspiel von soziokulturellen, technischen und rechtlichen Normen sind Thema dieses Bereichs, der eine Brücke zum Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) in Berlin bildet. Viele Aktivitäten in diesem Schwerpunkt sind Gemeinschaftsprojekte mit dem HIIG. Untersuchungsgegenstand war im vergangenen Jahr z.B. die Petitionsplattform des Deutschen Bundestags: Neben der Identifikation allgemeiner Muster des Zeichnungsverhaltens konnte die Studie zeigen, dass die Umstellung auf die pseudonyme Zeichnungsmöglichkeit zu keiner generellen Zunahme der Zeichnungsaktivitäten führte. Allerdings werden inzwischen etwa drei Viertel aller Mitzeichnungen unter Pseudonym geführt. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass dies softwareseitig als Voreinstellung gewählt ist – die Studie hat also auch Hinweise auf die prägende Kraft von „software default settings“ erbracht. Die Projekte im Kompetenzbereich „Internet und Gesellschaft“ tragen besonders zum Forschungsprogramm „Regelungsstrukturen und Regelbildung in digitalen Kommunikationsräumen“ bei.



► App zum Selbstschutz vor Sex and Crime? Prof. Dr. Uwe Hasebrink im Kulturgespräch des SWR über neue Ansätze, den Jugendmedienschutz zu reformieren

September 2014

August 2014



► Bournemouth University vergibt Promotionsstipendium in Mediengeschichte Im Rahmen des internationalen Kooperationsprojekts Entangled Media History (EMHIS)



Dr. Hans-Ulrich Wagner



Hermann-Dieter Schröder



(vlnr): PD Dr. Wiebke Loosen, Prof. Dr. Wolfgang Schulz, Dr. Sascha Hölig, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Michael Grimm

Public Service und Public Value

In zahlreichen Studien, Expertisen und Gutachten befasst sich das Institut kontinuierlich mit der Frage, wie am Gemeinwohl orientierte Medien den Herausforderungen des technischen, gesellschaftlichen und kulturellen Wandels gerecht werden können und worin genau der demokratische, soziale und kulturelle Wert verschiedener Angebote der öffentlichen Kommunikation liegt. Eine besondere Rolle spielen dabei international vergleichende Analysen der Umsetzung des Public Service-Prinzips. In diesem Zusammenhang arbeitet das Institut eng mit Public Service-Anbietern, der Medienpolitik und zivilgesellschaftli-

chen Organisationen zusammen. Ein aktuelles Projekt für die Europäische Rundfunkunion EBU befasst sich mit den gesellschaftlichen Leistungen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Europa. Für eine vergleichende Untersuchung zur Medienvielfalt in den Mitgliedsländern der EU im Auftrag der EU-Kommission erarbeitet das Hans-Bredow-Institut zudem derzeit eine Länderstudie über die Medienvielfalt in Deutschland.

i Gesellschaftliche Leistungen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Europa

Die Anerkennung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks als gesellschaftliche Institution ist in vielen Ländern Europas nicht mehr selbstverständlich; die bisher gängige Argumentation hat an Überzeugungskraft eingebüßt. Deshalb gibt es einen Bedarf an systematisch entwickelten Indikatoren, anhand derer die Leistungen der Rundfunkanstalten für die Gesellschaft über den traditionellen Programmauftrag hinaus gemessen werden können. Die EBU arbeitet an einem Konzept, das ihren Mitgliedern helfen soll, ihren Beitrag zur Gesellschaft in seiner Vielfältigkeit nachvollziehbar darzustellen. Das Hans-Bredow-Institut wirkt beratend an der Entwicklung der Indikatoren mit.

Bearbeiter: Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Dr. Hans-Ulrich Wagner, Hermann-Dieter Schröder

Drittmittelgeber: European Broadcasting Union



► PostDocs im Bereich „Algorithmic Public Spheres“ gesucht: Expressions of Interest bis 31. Oktober 2014 erbeten

Oktober 2014



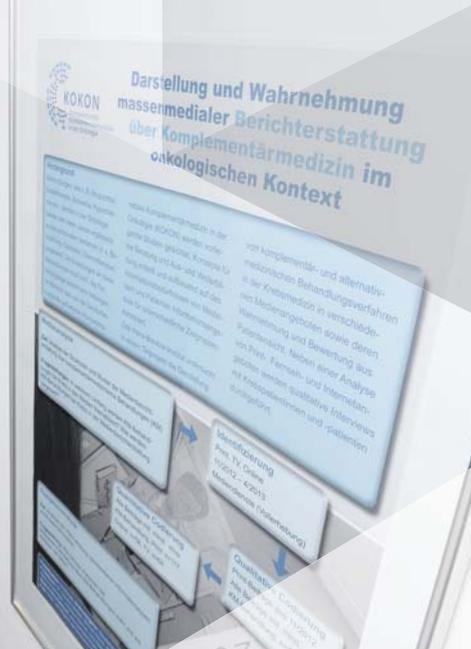
► EMHIS mit Christoph Hilgert auf der EUscreenXL-Konferenz in Rom



► EU Kids Online: Länderspezifische Besonderheiten im O-Ton über Video-Wand



Michael Grimm,
Christiane Matzen



Prof. Dr. Uwe Hasebrink

Gesundheitskommunikation

Das Interesse des Instituts an dem Themenfeld Gesundheitskommunikation ergibt sich aus der Relevanz von Medien für die Herausbildung gesundheitsrelevanter Einstellungen sowie für die Information über gesundheitsbezogene Verhaltensweisen. Zu den Themenschwerpunkten zählen u. a. die Medienanalyse und Rezeption gesundheits- und krankheitsbezogener Informationen und Darstellungen, das Gesundheitsinformationsverhalten verschiedener Zielgruppen, strategische Formen der Gesundheitskommunikation sowie Fragen zu Auswirkungen der Mediennutzung auf die Gesundheit. Aktuell befasst sich das Institut im Rahmen des von der Deutschen Krebshilfe geförderten „Kompetenznetzwerks Komplementärmedizin in der Onkologie (KOKON)“ mit der Darstellung und Wahrnehmung von Komplementärmedizin in Print-, TV- und Onlineangeboten. Im KOKON-Projektverbund entwickelt das Institut zudem ein zielgruppenspezifisches Kommunikationskonzept, in dessen Mittelpunkt der Aufbau eines Onlineinformationsangebots zum Thema Komplementärmedizin für Krebspatient(inn)en und medizinische Expert(inn)en steht. Bereits seit 2003 engagiert sich das Institut zudem im „Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation“ (www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de), das den Austausch über medial vermittelte Gesundheitskommunikation zwischen Forschung und Praxis unterstützt.



Nachwuchsförderung

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein zentrales Anliegen des Instituts. Im Mittelpunkt stehen hier die Doktorandinnen und Doktoranden, die zur Arbeit des Instituts in Forschungsprogrammen, Kompetenzbereichen oder bei Einzelprojekten wesentlich beitragen. Ihre Promotionsprojekte bringen Erkenntnisse zur Beantwortung der Forschungsfragen, außerdem werden sie über die Projektarbeit hinaus mit dem wissenschaftlichen Publizieren, der Organisation von Forschungsprojekten und der Wissenschaftskommunikation vertraut gemacht. Das Institut ermöglicht Forschungsreisen, die auch dazu dienen sollen, dass die jungen Wissenschaftle-



► Gutachten zur konvergenten Medienordnung an Rundfunkkommission übergeben

November 2014



► „Vielleicht könnte das ja Werbung sein.“ Zum Umgang von Kindern mit Werbung im Internet: Präsentation der Ergebnisse des Projekts „Kinder und Onlinewerbung“ am 3. November 2014 in Berlin



Maria Franziska Schroeder, Stephan Dreyer, Kevin Dankert

Dr. Daniel Kardefelt-Winther, Karolinska Institutet

den. Wissenschaftliche Erkenntnisse können so direkt in die Ausbildung einfließen. Studierende sind auch substantiell an der wissenschaftlichen Arbeit am Institut beteiligt und können wertvolle Erfahrungen in der Forschungspraxis sammeln. Hinzu kommen internationale Kooperationen zum Nutzen der Studierenden. So wurde etwa eine Finanzierung für einen studentischen Austausch mit der Hong Kong University für den Bereich Rechtswissenschaft eingeworben, die Summer Schools in Hong Kong und in Hamburg unter Beteiligung deutscher Studierender der rechtswissenschaftlichen Fakultät beinhaltet. Zudem ermöglichte die intensive Kooperation mit der Wirtschaft und mit Anwaltskanzleien, Praktikerinnen und Praktiker für Kamingespräche zu gewinnen, bei denen Jura-Studierende unterschiedliche Berufsbilder und Karrierepfade kennenlernen.

Gemeinsam mit dem Queen Mary and Westfield College der University of London, der Universität Amsterdam und der KU Leuven führt das Hans-Bredow-Institut auch das von der EU-Kommission geförderte Projekt „iLinc – Establishing a European Network of Law Incubators that Bridge ICT Entrepreneurs and Start-ups with Law Students“ durch. Ziel des Projekts ist es, Ausbildungsprojekte in Europa zu unterstützen, bei denen Studierende angeleitet rechtliche Expertise für Personen und Unternehmen zur Verfügung stellen, die sich professionelle Rechtsberatung (noch) nicht leisten können. Derartige „Law Clinics“ sind in den USA bereits vielfach Bestandteil der Ausbildung, in Europa aber erst im Entstehen.

rinnen und Wissenschaftler frühzeitig ihr eigenes Netzwerk aufbauen und als Forscherpersönlichkeiten wahrgenommen werden können. Mit der maßgeblichen Beteiligung an der Graduate School Media and Communication engagiert sich das Institut auch für die medienbezogene Promotionsförderung an der Universität.

Durch die Lehrstühle der beiden Institutsdirektoren Prof. Hasebrink und Prof. Schulz an der Universität Hamburg sowie über Lehraufträge einiger wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das Institut eng in die verschiedenen medienbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge der Universität eingebun-



► EU Kids Online zieht Bilanz / Europäisches Forschungsnetzwerk künftig vom Hans-Bredow-Institut koordiniert



► Call for Papers: Rundfunkgeschichten von „Flucht und Vertreibung“: Internationaler Workshop zur Initiierung neuer Forschungsprojekte



► Starke Präsenz des Hans-Bredow-Instituts auf der ECREA in Lissabon: Insgesamt 13 Vorträge von 14 Forscherinnen und Forschern des Hans-Bredow-Instituts sind für die 5th European Communication Conference angenommen worden



Prof. Dr. Uwe Hasebrink



Profilbildung durch Forschungsprogramme

Das Hans-Bredow-Institut erhält eine Grundfinanzierung für seine Forschung, es ist also nicht ausschließlich auf Drittmittel angewiesen und kann Forschungsvorhaben damit längerfristig planen und vorantreiben. Um diesen Prozess zu strukturieren und der Arbeit des Instituts ein Profil zu geben, hat das Institut seine Forschungsplanung in Form von Forschungsprogrammen organisiert. Getrieben werden diese Programme von übergreifenden

Fragestellungen, die im Rahmen von Projektforschung beantwortet werden sollen. Zur Beantwortung dieser Fragen können kleinere Eigenprojekte beitragen, die etwa in wissenschaftliche Aufsätze münden. Sie können aber auch größer angelegte Forschungsvorhaben erfordern, die dann mit weiteren Drittmitteln realisiert werden. Zur Beantwortung der Fragen mobilisiert das Institut die unterschiedlichen am Institut verfügbaren Fachdisziplinen.



► Stellungnahme des Hans-Bredow-Instituts zum „Überarbeiteten Eckpunktepapier zur Änderung des JMSfV“

Dezember 2014



► Das Erfolgsrezept von „Wetten, dass ...?“ und die Zukunft des Fernsehens. Prof. Dr. Uwe Hasebrink im Schweizer Migros-Magazin



► Net Children Go Mobile veröffentlicht Endbericht

Forschungsprogramm „Wie informiert sich die Gesellschaft?“

Dieses Forschungsprogramm konzentriert sich auf gesellschaftliche Informationsleistungen. Es wird untersucht, welche Muster der Informationsnutzung der Bevölkerung zu beobachten sind und welche Rolle unterschiedliche Angebotstypen dafür spielen. Zentral ist dabei aktuell die Frage, wie die Funktion traditioneller Massenmedien und neuer individualisierter Medien für die Gesellschaft beschrieben werden kann und inwieweit sich hier Funktionsverschiebungen ergeben. Die Frage ist eng verbunden mit der nach der Rolle des Journalismus für die Information der Gesellschaft. Hier zeichnet sich ab, dass Journalismus weiterhin abgrenzbar bleibt und eine spezifische Funktion erfüllt, aber die Art seiner Leistungserbringung sich verändert.

Die genannten Fragen sind zentral für die Diskussion über Leistungen der Medien in der Demokratie und, damit zusammenhängend, auch für die rechtliche Bindung und Privilegierung bestimmter Angebotstypen. Schließlich haben die Erkenntnisse über eine Veränderung gesellschaftlicher Kommunikation Auswirkungen darauf, wie Meinungsmacht entsteht und kontrolliert werden kann. Rechtliche Konzepte knüpfen hier bisher an diejenigen Akteuren an, die die Entscheidung über eine Veröffentlichung treffen, also an klassischen Medienanbietern. Dies blendet Intermediäre aus; inwieweit dies auch vor dem verfassungsrechtlichen Hintergrund angemessen ist, wird in dem Forschungsprogramm ebenfalls untersucht.

Forschungsprogramm „Regelungsstrukturen und Regelbildung in digitalen Kommunikationsräumen“

Den Ausgangspunkt für dieses Forschungsprogramm bildet die Erkenntnis, dass Verhalten in digitalen Räumen durch vier Faktoren gesteuert wird: die formal-rechtlichen Strukturen, Vertragsbeziehungen, soziale Normen und schließlich das, was in amerikanischer Wissenschaftstradition als „Code“ bezeichnet wird, also Strukturierungen, die sich aus Software oder Hardware ergeben. Das Institut will zunächst diese vier Faktoren besser verstehen. Dazu tragen Arbeiten zu der Frage bei, inwieweit der Code in seiner normativen Struktur untersucht werden kann, wie man es aus der Analyse von Rechtstexten kennt. Dabei wird deutlich, dass die Problematik sehr grundsätzliche Fragestellungen über Konzepte wie „Normativität“ hervorruft.

Das Erkenntnisinteresse gilt zudem der Wechselbeziehung der unterschiedlichen Faktoren. So soll etwa in der geplanten Europäischen Datenschutzgrundverordnung ein „Digitales Vergessen“ erreicht werden, was letztlich nur über den Code realisiert werden kann. Damit stellt sich die übergreifende Frage, wie Recht auf Code einwirkt. Neben den strukturellen Fragen tritt der Prozess der Veränderung von Regelungsstrukturen in den Blick. Wer beeinflusst diese Strukturen, sind es vor allem die Internet-Unternehmen, die den Software-Code programmieren und über allgemeine Geschäftsbedingungen auch die Vertragsbeziehungen prägen, oder bietet das Netz gerade die Möglichkeit, die Nutzerinnen und Nutzer auch in dieser Hinsicht zu „ermächtigen“? Diese Fragen werden die Forschung in den nächsten Monaten beschäftigen.



► Call for Papers für die ICA Young Scholars Preconference „Visual Methods“, mitorganisiert von Michael Grimm



► Hans-Bredow-Institut ist Partner des World Hobbit Research Project: Internationales Forschungsteam sucht Teilnehmer(innen) für Online-Befragung



► Dr. Tamara Witschge, Rosalind Franklin Fellow an der Universität Groningen, als Gastwissenschaftlerin am Institut



Net Children 2020 - Growing up with Media" am 16./17. April in Berlin



Praxiskooperationen und Transfer

Für das Hans-Bredow-Institut ist der Transfer seiner Ergebnisse an Politik, Wirtschaft, zivilgesellschaftliche Gruppen sowie an die Allgemeinheit eine Aufgabe von zunehmender Bedeutung. Dazu dienen neben der Website, die alle relevanten Aktivitäten und Publikationen dokumentiert, auch Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen, auf denen die Forschungsergebnisse vorgestellt und diskutiert werden. Bei größeren Projekten veröffentlicht das Institut die Resultate oftmals nicht nur in einem Be-

richt und in Aufsätzen für die Scientific Community, sondern auch in für Laien verständlichen Kurzfassungen. 2014 erschienen allein fünf „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“, die unter <http://hbi.to/957> heruntergeladen werden können.

Projekte oder Veranstaltungen werden auch in Kooperation mit nicht-wissenschaftlichen Institutionen entwickelt. Dies macht die Ergebnisse anschlussfähig für die Praxis,



► Prof. Dr. Wolfgang Schulz über Digitale Transformation – Wie Open Science Wissenschaft und Gesellschaft verändert

Januar 2015



► Public Service Media – Contributions to Society: Neue Studie des Hans-Bredow-Instituts für die Europäische Rundfunkunion (EBU)



Christiane Matzen



Daniela Friedrich



Anja Herzog

zugleich kann das Institut so besser seinen Anspruch einlösen, problemorientierte Forschung zu betreiben. Beispiele dafür sind die regelmäßig mit der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein und der Handelskammer Hamburg durchgeführten Mediensymposien, deren Themen von den Veranstaltern gemeinsam entwickelt werden. Im Jahr 2014 fragte das 5. Mediensymposium „Wie informiert sich die Gesellschaft? Aktuelle Befunde und Perspektiven“. Am 18. Juni 2015 beschäftigt sich das 6. Mediensymposium mit „Digitalen Konflikten auf Plattformen: Wer löst sie, nach welchen Regeln und in welchen Verfahren?“ Auch viele Projekte im Jugendschutz haben einen vergleichbaren Charakter, etwa solche, die mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) durchgeführt werden. So versammelte der gemeinsam veranstaltete internationale Fachkongress „Net Children 2020 – Growing up with Media“ am 16./17. April 2015 in Berlin über 200 Expert(inn)en aus 33 Ländern, die zusammen an einer Roadmap arbeiteten, die konkrete zukunftsfähige Maßnahmen zur Förderung der Medienerziehung und des Kinder- und Jugendmedienschutzes auf nationaler wie auf europäischer Ebene vorschlägt.

Für das Institut bedeutet die Transferorientierung, dass es bei der Vermittlung neben der wissenschaftsinternen

Kommunikation auch spezifische zielgruppenadäquate Formen für solche transferorientierten Kooperationstypen entwickeln muss. Zudem reflektiert das Institut beständig seine Rolle als wissenschaftlicher Akteur, um als neutrale Instanz anerkannt zu sein, die fundierte Informationen etwa für politische Entscheidungen zur Verfügung stellt.

Eine neue Form der Kommunikation erprobt das Institut seit Sommer 2014 mit seinem BredowCast, einem Audio-podcast, der einmal monatlich erscheint und in dem die studentische Mitarbeiterin Daniela Friedrich im Gespräch mit wechselnden Gästen Einblicke in die Forschungsthemen am Hans-Bredow-Institut und in den Alltag der Forscherinnen und Forscher gibt.

Zu den kontinuierlichen Serviceangeboten des Instituts zählen die Bibliothek – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland mit umfangreicher Zeitschriftenabteilung – sowie die renommierte Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (M&K), die seit 1950 vom Institut herausgegeben wird. M&K ist eine der drei Zeitschriften, deren Abonnement im Mitgliederbeitrag der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft enthalten ist.

► Krebspatientinnen und -patienten gesucht für Interviews im Rahmen des von der Deutschen Krebshilfe geförderten Kompetenznetzes Komplementärmedizin in der Onkologie (KOKON)



► Privacy, Surveillance & Data Protection: Winter School mit Hamburger Beteiligung vom 19. bis 23. Januar 2015 in Delhi



► Dissertation von Christoph Hilgert ausgezeichnet



► #hhwahl – Soziale Medien bei der Hamburger Bürgerschaftswahl 2015

Organe und wissenschaftlicher Beirat

Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat.

Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind: **Prof. Dr. Dieter Lenzen**, Universität Hamburg (Vorsitz); **Prof. Dr. Michel Clement**, Universität Hamburg; **Thomas Fuchs**, Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten; **Dr. Rolf Greve**, Behörde für Wissenschaft und Forschung; **Roland Sommerlatte**, Die Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien; **Prof. Dr. Irene Neverla**, Universität Hamburg; **Helge Kahnert**, NDR-Rundfunkrat; **Susanne Kayser**, ZDF; **Lutz Marmor**, NDR; **Prof. Dr. Hans-Heinrich Trute**, Universität Hamburg; **Prof. Dr. Horst Wernicke**, NDR-Rundfunkrat.

Das Direktorium leitet das Institut; es besteht seit 2001 aus dem Kommunikationswissenschaftler **Prof. Dr. Uwe Hasebrink** und dem Rechtswissenschaftler **Prof. Dr. Wolfgang Schulz** (Vorsitz). Es wird unterstützt durch den Institutsrat, dem neben den Mitgliedern des Direktoriums Vertreter der wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter(innen) des Instituts angehören.

Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat berät das Direktorium in strategischen Fragen, derzeit vor allem im Hinblick auf den Institutsausbau. Dem Beirat gehören folgende Mitglieder an: **Prof. Dr. Otfried Jarren** (Vorsitz), Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Zürich und Ordinarius für Publizistikwissenschaft am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich; **Prof. Dr. Nico van Eijk**, Professor für Medien- und Telekommunikationsrecht am Institute for Information Law der Universität Amsterdam; **Prof. Dr. Barbara Pfetsch**, Professorin für Kommunikationstheorie, Medienwirkungs- und Mediennutzungsforschung und Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin; **Prof. Dr. Klaus Schönbach**, Vizedekan für Forschung der Northwestern University Qatar; **Prof. Dr. Gunnar Folke Schuppert**, Professor für Staats- und Verwaltungswissenschaft, insbesondere Staats- und Verwaltungsrecht, der juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin und Inhaber der Forschungsprofessur für Neue Formen von Governance am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung; **Prof. Dr. Gabriele Siegart**, Professorin für Publizistikwissenschaft mit Schwerpunkt Medienökonomie & Management am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich und Prodekanin für Forschung der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich; **Prof. Dr. Gerhard Vowe**, Professor für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.



► **Multistakeholder as Governance Groups:** Bericht des Global Network of Internet and Society Centers mit Fallstudie des Hans-Bredow-Instituts veröffentlicht



► Celine Klemm von der Vrije Universiteit Amsterdam als Gastwissenschaftlerin am Institut

Februar 2015



Fokussierte Forschung als Markenzeichen

Prof. Dr. Otfried Jarren, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts, Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Zürich und Ordinarius für Publizistikwissenschaft am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich

Fokussierte Grundlagen- und Anwendungsforschung seit Jahrzehnten in exzellenter Qualität – das ist zu einem Markenzeichen des Hans-Bredow-Instituts geworden. Kommunikationswissenschaftliche und rechtswissenschaftliche Kompetenzen werden sowohl in der Grundlagenforschung wie in der alltäglichen Projekt- und Beratungstätigkeit miteinander verbunden. Möglich ist dies, weil sich Rechts- und Sozialwissenschaftler(innen) bei ihrer interdisziplinären Arbeit auf ein gemeinsames sozialwissenschaftliches Grundverständnis verständigt haben. Interdisziplinäre Arbeit erfordert Disziplin kompetenz und im Alltag die Fähigkeit wie Bereitschaft zum Diskurs. Sich disziplinieren können im Interesse der Forschung – das will trainiert sein und muss gelebt werden. Erfahrene und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler leisten gemeinsam die Forschungsarbeit.

Es ist tagtäglich wahrnehmbar: die Welt der Medien wandelt sich rasant, die Menschen informieren sich aus zahlreichen Kanälen, die Möglichkeiten der Mitwirkung an Formen der gesellschaftlichen Kommunikation nehmen zu. Die Medien- und Kommunikationsgesellschaft wird mehr und mehr zu einer globalen Gesellschaft – aber auch zu einer globalen Gemeinschaft? Die Digitalisierung führt zu einer raschen kulturellen wie kommunikativen Globalisierung. Kommunikationsräume werden größer, die Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung, aber auch zur ökonomischen wie politischen Beeinflussung, nehmen sprunghaft zu. Welche Medien-, welche Informations-, ja welche Kommunikationsordnung benötigen wir?



© UZH / Frank Brüderli

Mit den alten theoretischen Konzepten kann man den Wandel nicht mehr verstehen oder gar erklären. Mit den beiden Forschungsprogrammen „Wie informiert sich die Gesellschaft?“ und „Regelungsstrukturen und Regelbildung in digitalen Kommunikationsräumen“ bearbeitet die Institutscrew die neuen Herausforderungen – sie tut dies integral, national wie international vernetzt und in variablen Arbeitsstrukturen.

Fokussierte Grundlagen- und Anwendungsforschung in exzellenter Qualität kann nur erbringen, wer auf einem sicheren institutionellen Fundament steht, hinreichend ausgestattet ist, um so Drittmittel einzuwerben. Es bedarf solider Grundstrukturen, um wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden. Nachwuchsarbeit bedeutet auch, den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Zeit und Ressourcen für eigene Projekte zu gewähren. Innovative Forschungsleistungen sind sowohl von Leistungen des Nachwuchses als auch vom Austausch mit nationalen und internationalen Spitzenkräften wesentlich abhängig. Das Institut hat sich auf diesen Weg gemacht.

► Dr. Sun Wook Choi vom Broadcast Institute des öffentlichen Korean Broadcasting System als Gastwissenschaftler am Hans-Bredow-Institut



► NOC-Bericht zu „Governance of Online Intermediaries“ veröffentlicht



► „Die Reichweite der eigenen Äußerungen im Internet besser abschätzen lernen“:
Dr. Jan-Hinrik Schmidt zum Medienphänomen Twitter

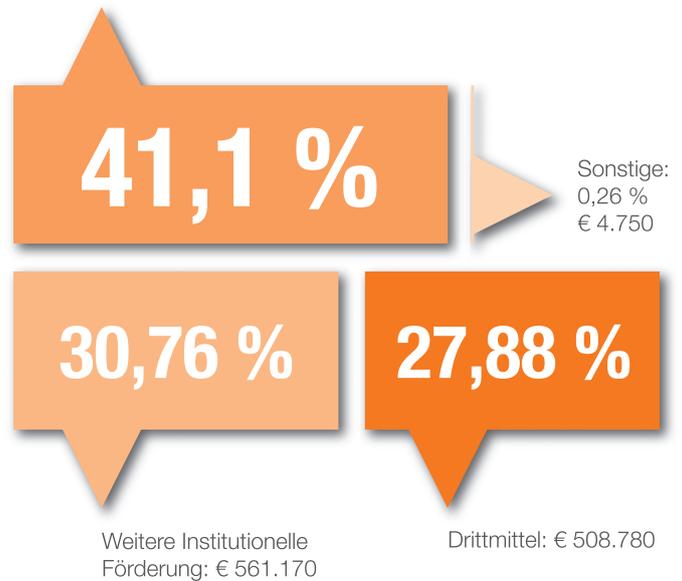


Finanzierung

Das Hans-Bredow-Institut ist eine Stiftung ohne Stiftungsvermögen, die ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt. Die Finanzierung des Instituts beruht auf Zuwendungen, Einnahmen aus Drittmittelprojekten und Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Das Gesamtvolumen des Haushalts betrug im Jahr 2014 gut 1,8 Mio. Euro, die sich aus 509 T€ an Drittmitteln, 750 T€ an Zuwendungen von der Freien und Hansestadt Hamburg sowie 561 T€ von weiteren Zuwendungsgebern (NDR Media, Medienstiftung Hamburg, ALM GbR, ZDF) zusammensetzten. Die Drittmittel für Auftragsforschung und Projektförderung kamen 2014 von folgenden Drittmittelgebern: Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG), Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Deutsche Krebshilfe, Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Medienanstalten, European Broadcasting Union (EBU), EU-Kommission „ICT Policy Support Programme“, Google Deutschland, Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, Norddeutscher Rundfunk

Stadt Hamburg: € 750.000



(NDR), Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek (NWO), RTL Group, Rundfunkkommission der Länder, Schweizerisches Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV), Swedish Foundation for International Cooperation in Research and Higher Education.



► „Keine Einbahnstraße: Wie Journalisten mit dem Publikum kommunizieren“: Nele Heise in epd zu den Ergebnissen des DFG-Projekts „Die (Wieder-)Entdeckung des Publikums“

März 2015



► Bericht zu „Governance of Online Intermediaries“ veröffentlicht



► Prof. Dr. Neusa Pressler, Amazonas Universität (UNAMA) in Belém, Brasilien, als Gastwissenschaftlerin am Institut



► Ziele und Anknüpfungspunkte für die zukünftige Medienregulierung
Impulsvortrag von Prof. Dr. Wolfgang Schulz auf dem DLM-Symposium am 19. März 2015

Mitarbeiter(innen) und Organisation des Hans-Bredow-Instituts



(Stand: Juni 2015)

April 2015



► Hans-Bredow-Institut Teil der COST-Action „The Digital Literacy and Multimodal Practices of Young Children“ (DigiLitEY)



► BredowCast #10 zu „Personal Branding im Journalismus“



► Net Children 2020 – Gutes Aufwachsen mit Medien: Internationaler Fachkongress versammelt 240 Expert(inn)en aus 33 Ländern



Übersicht über die Forschungsprojekte 2014/2015



Projekt	Näheres unter	Drittmittelgeber	Kooperationspartner
Projekte im Bereich Mediensystem und Politik			
Understanding Public Participation: Journalism and Democracy in a Digital Age	http://hbi.to/5094	Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek (NWO)	Dr. Tamara Witschge (University of Groningen; Projektleitung); Dr. Chris Peters (University of Groningen); Prof. Dr. Irene Costera Meijer (VU University Amsterdam); Dr. Karin Wahl-Jorgensen (Cardiff University), Dr. Andy Williams (Cardiff University)
Gesellschaftliche Leistungen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Europa	http://hbi.to/5929	European Broadcasting Union (EBU)	
Media Pluralism Monitor	http://hbi.to/6112	European University Institute	
#hwhwahl – Soziale Medien bei der Hamburger Bürgerschaftswahl 2015	http://hbi.to/5941		Prof. Dr. Thomas Faas, Universität Mainz; Martin# Fuchs (hamburger-wahlbeobachter.de), Thorsten# Puppe (politik-tweets-hamburg.de)
Kommunikative Figurationen sozialer Wirklichkeiten	http://hbi.to/4772		Wissenschaftler/innen der Universitäten Hamburg und Bremen
Kommunikationsrepertoires: Öffentlichkeitsanbindungen und Teilhabe	http://hbi.to/5734		
Motivation zu Partizipation: ePetitionen	http://hbi.to/5099		Julian Staben (HIIG)
Jugendmedienschutz und Medienziehung in digitalen Medienumgebungen	http://hbi.to/5405	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)	
Forschungs-Monitoring „Aufwachsen mit digitalen Medien“	http://hbi.to/5673	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)	
Identifikation von Good Practice im Jugendmedienschutz im internationalen Vergleich	http://hbi.to/5087	Schweizerisches Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)	Prof. Dr. Manuel Puppis (Universität Fribourg), Prof. Dr. Matthias Künzler (FU Berlin)
MIRACLE (Machine-readable and Interoperable Age Classification Labels in Europe)	http://hbi.to/5487	ICT Policy Support Programme der EU-Kommission	BBFC (British Board of Film Classification, UK), NICAM (Netherlands Instituut voor de Classificatie van Audiovisuele Media, NL), PEGI (Pan European Game Information, BE), FSM (Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter, DE), NCBI (Národní centrum bezpečnějšího internetu, CZ), JusProg (Verein zur Förderung des Kinder- und Jugendschutzes in den Telemedien e.V., DE), Optenet (ES)
Möglichkeiten und Ausgestaltung grenzüberschreitender Online-Kennzeichnungen	http://hbi.to/4678		Center for Social Responsibility in the Digital Age (SRDA)
Wandel der Mediensysteme in Asien	http://hbi.to/5187		
UNESCO Chair on Freedom of Communication and Information	http://hbi.to/5188		Deutsche UNESCO-Kommission; Universität Hamburg
Projekte im Bereich Medien- und Telekommunikationsrecht			
Analyzing Governance Structures of Social Media	http://hbi.to/4761	Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG)	Prof. Dr. Niva Elkin-Koren und Tal Zarsky, University of Haifa/ University School of Law New York
Konvergenz und regulatorische Folgen	http://hbi.to/5760	Rundfunkkommission der Länder	Prof. Dr. Winfried Kluth, Universität Halle
Öffentlichkeitsbegriffe im Informationsrecht	http://hbi.to/5181		
Doing Participative Media Regulation	http://hbi.to/5758		
Konzepte für die künftige Regulierung audiovisueller Medien in Europa	http://hbi.to/5759	RTL Group	Institut für Informationsrecht, Amsterdam
Innovationswerkstatt „Datenschutz“	http://hbi.to/5182	Amt Medien, Senatskanzlei, Freie und Hansestadt Hamburg	
iLinc: Establishing a European Network of Law Incubators	http://hbi.to/5353	EU-Kommission, Framework 7	Ian Walden (Projektkoordinator; Queen Mary and Westfield College, University of London); Nico van Eijk (Universität Amsterdam), Peggy Valcke (KU Leuven), Jonathan Askin (Brooklyn Law School; [Associate Partner])
Promotionsprojekt: Entscheidungen unter Ungewissheit im Jugendmedienschutz	http://hbi.to/58		
Promotionsprojekt: Kommunikationsrechtliche Zugangssicherung auf Online-Plattformen	http://hbi.to/4682		
Promotionsprojekt: Netzneutralität im Internet – Gebotenheit und Gewährleistung durch das bestehende Recht	http://hbi.to/4786		
Promotionsprojekt: Gewährleistung der Möglichkeit internetbasierter Kommunikation – eine Vermessung des grundgesetzlichen Schutzkonzepts	http://hbi.to/4707		
Promotionsprojekt: Schulisches Disziplinarrecht und die Bekämpfung von Cyberbullying – eine Analyse mit rechtsvergleichenden Elementen	http://hbi.to/5184		
Promotionsprojekt: Code als neuralgischer Punkt der Internetregulierung	http://hbi.to/xxx		

Projekte im Bereich Medienproduktion und Medienwirtschaft

Die (Wieder-)Entdeckung des Publikums: Journalismus unter den Bedingungen des Web 2.0	http://hbi.to/4090	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)	
Journalismus-Publikumsbeziehungen: Rollenendifferenzierung und journalistische Aussagenentstehung	http://hbi.to/5761		
Publikumsbeteiligung im Jugendladio	http://hbi.to/5590		
When 'Data' Becomes 'News': Developing an Instrument for a Content Analysis of Data-driven Coverage	http://hbi.to/4700	Humboldt-Institut für Internet und Gesellschaft	C. W. Anderson (University of New York)
Beschäftigungsbedingungen für journalistische freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Norddeutschland	http://hbi.to/xxx	NDR	
Promotionsprojekt: Branded Journalists. Theoretische Konzeption und empirische Exploration von Markenführung im Journalismus	http://hbi.to/5183		

Projekte im Bereich Medienangebote und Medienkultur

Soziale Medien und vernetzte Öffentlichkeiten	http://hbi.to/5068		
Kompetenznetzwerk Komplementärmedizin in der Onkologie (KOKON)	http://hbi.to/4649	Deutsche Krebshilfe	
Entangled Media Histories (EMHIS)	http://hbi.to/5358	Swedish Foundation for International Cooperation in Research and Higher Education (STINT)	Patrik Lundell und Marie Cronqvist (Lund University), Hugh Chignell und Kristin Skoog (Bournemouth University), Christoph Hilgert (Frankfurt am Main)
Medienvermittelte öffentliche Kommunikation in den 1950er bis 1980er Jahren	http://hbi.to/1394		
Sounds like ... vergangene Töne und historische Kommunikationsprozesse	http://hbi.to/4381		
Media Memory: Kommunikation über Vergangenheit	http://hbi.to/84		
Kollektive Identitäten: Raumbezogene Identitätsdiskurse in Hamburg und Leipzig 1919-1975	http://hbi.to/5762		Prof. Dr. Inge Marszolek, Universität Bremen
Promotionsprojekt: Den Holocaust fernsehen – die Bedeutung des Fernsehens für die langfristige Herausbildung von Repräsentationen der Rezipienten vom Holocaust	http://hbi.to/4248		

Projekte im Bereich Mediennutzung und Medienwirkung

Mobile Internetnutzung im Alltag von Kindern und Jugendlichen	http://hbi.to/5407	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)	
Akzeptanz, Nutzung und Weiterentwicklung technischer Jugendschutzinstrumente	http://hbi.to/5406	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)	
Kinder und (Online-)Werbung. Werbliche Angebotsformen, crossmediale Vermarktungsstrategien und deren Rezeption durch Kinder	http://hbi.to/4934	Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)	
Reuters Institute Digital News Survey	http://hbi.to/4995	die medienanstalten	Nic Newman, David Levy, Rasmus Kleis Nielsen (Reuters Institute for the Study of Journalism)
Informationsrepertoires der deutschen Bevölkerung	http://hbi.to/3793	Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien	
COST-Action "The Digital Literacy and Multimodal Practices of Young Children" (DigiLitEY)	http://hbi.to/6038	COST-Programm (European Cooperation in Science and Technology)	Prof. Jackie Marsh, University of Sheffield und andere
European Media Audiences	http://hbi.to/4994		Klaus Bruhn Jensen (Universität Kopenhagen), Jean-Michel Lebrun (Ipsos Belgien) sowie Teams aus acht weiteren europäischen Ländern
Langzeitstudie Medienaneignung	http://hbi.to/5776		Prof. Dr. Andreas Hepp, Universität Bremen
Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi	http://hbi.to/87		
EU Kids Online	http://hbi.to/2706	Europäische Kommission; für EU Kids Online I zudem: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, AOL und Microsoft Deutschland; für EU Kids Online III: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen und Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest	Forscher/innen aus 32 Ländern
Medienerziehung durch Eltern: Medienkompetenzförderung in der Familie zwischen Anspruch und Realität	http://hbi.to/4043	Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Dr. Ulrike Wagner, Christa Gebel)
Promotionsprojekt: „Radio-Aktivität“ – zur Rolle technischer Dispositive und technischer Kompetenzen für partizipative Praktiken am Beispiel der Radio-Kommunikation	http://hbi.to/4720		

